

Der Erwerb von Kamerun hat uns vor die wasser-technische Aufgabe gestellt, die Flüsse Sangha, Sobel, Dume, Sika, Njong und ihre Nebenflüsse, sowie dem Ubanal und Sobole, teils als Zwischenstufen zur Kamerun-Mittelmeerstraße, die in drei Jahren ihren vorläufigen Endpunkt im Golf von Guinea erreichen wird, teils als Zufahrtsstraßen zum großen Kongo-System nutzbar zu machen. Das weitere Ziel ist die Einführung einer deutschen Schifffahrt mit Hochleistungsmotoren auf den großen afrikanischen Stromgebieten und Binnenflüssen. Zur Lösung dieser großen Aufgabe soll die Kongo-Sangha-Übungs-Expedition beitragen. Die Expedition soll die Küste im Dezember antrifft. Für die Führung ist ein hervorragender Fachmann gewonnen. In Deutschland sind Versuche im Gange, um Sicherheit zu gewinnen über eine rationelle Verwendung von solonialen Maschinen für den Betrieb von Schiffsmotoren in Kamerun. In Deutsch-Ostafrika sind Erhebungen im Gange über etwa an Ort und Stelle vorhandene oder zu gewinnende Mengen von Pflanzenöl.

Die Herabsetzung der Altersgrenze im Altersversicherungsgesetz ist ein sehr dringender Wunsch aller Parteien, der bisher mit Rücksicht auf die Finanzen des Reiches nicht erfüllt werden konnte. Die Mehrkosten wurden mit 9 Millionen Mark berechnet. Die glänzende Entwicklung der Reichskasse angeht scheint in Regierungskreisen die Neigung zur Berücksichtigung der sozialpolitischen Forderung der Altersrenten gewach zu haben. Die die Zulassung des Altersrenten, besteht jetzt unter den verschiedenen Regierungen eine starke Strömung dafür, die Herabsetzung der Altersgrenze vom Jahre 1917 ab eintreten zu lassen. Bekanntlich hat der Reichstag eine Entschließung angenommen, die den Reichsanwalt ersucht, nach fünf Jahren, also bis zum Jahre 1917, eine Zusammenfassung des Status der Landesversicherungsanstalten dem Reichstag vorzulegen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde dann gleichzeitig mit der Verlangung dieses Status, der ein Bild über das Fortschreiten der sozialen Versicherung in Deutschland geben wird, erfolgen.

Ein Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und die Hilfeleistung und die Vergütung in See-Not wird, wie wir hören, dem Reichstag sehr zugehen, nachdem ihn der Bundesrat am Mittwoch erledigt hat. Der Entwurf ist eine Folge der im Jahre 1910 zwischen 24 Staaten abgeschlossenen Vereinbarung über das Seerecht. Er besteht in einer Abänderung des Handelsgesetzbuches, in dem die betreffenden Bestimmungen des Seerechts geändert werden müssen. Nachdem insoweit auch die englische Regierung der Konvention beigetreten ist, kann man damit rechnen, daß die Ratifizierung sämtlicher beteiligter Staaten noch in diesem Herbst erfolgt sein wird.

Die schon mitgeteilten schwerwiegenden Nachrichten über die Lösung der deutsch-französischen Grenzkonferenz in Bern sind so gefaßt, daß sie die Vermutung gestatten, es solle in Bern über die endgültige Festlegung der Kongogrenzen beraten und beschlossen werden. In Wirklichkeit handelt es sich bei der Berner Konferenz um die Festlegung der Zustellungen, die die Grenzkommission erhalten sollen. Weitere amtliche Untersuchungen über die angebliche Grenzüberziehung der Kubone haben nunmehr als zweifellos die Tatsache ergeben, daß eine Grenzüberziehung von Soldaten der Weiger Garnison weder in Truppen noch einzeln stattgefunden hat, daß die gegenseitige Weidung vielmehr auf ein von dem Privatmann weitergegebenes Gerücht zurückzuführen ist, das sich als unbegründet erweisen hat. Es ist festgestellt worden, daß eine Anzahl Soldaten des Pionierbataillons Nr. 8 sich nahe der Grenze auf deutschem Boden niedergelassen, sich durch einen Einwohner aus einer in der Nähe auf französischem Boden liegenden Kantine Wein hatten holen lassen und diesen auf deutschem Boden konsumierten.

Am 6. Mai findet infolge allerhöchster Anweisung Seiner Majestät des Kaisers im Reichsamt des Innern unter persönlicher Leitung des Staatssekretärs eine Konferenz statt, an welcher alle in Betracht kommenden amtlichen Stellen, sowie die Vertreter der transatlantischen Reedereien, der großen Werften, der Seevereinigungen, des norddeutschen Vereins, der ichthyaustauischen Gesellschaft und anderer Verbände teilnehmen werden. Sämtliche Fragen, die mit der größeren Sicherheit des überseeischen Passagierverkehrs zusammenhängen, sollen eingehend geprüft werden. Im Vordergrund dürften stehen die Fragen der Rettungsboote, der wasserdichten Schotten, der Dampfrouten, der drahtlosen Telegraphie und der Fahrgehwindigkeit.

Hg. Paasche hat aus rein persönlichen Gründen auf das Recht zum Tragen der Uniform als Reserveoffizier verzichtet. Sein dienstverpflichtetes Gehalt ist allerhöchsten Orts genehmigt worden. Irrendwichtige Beziehungen dieser rein privaten Angelegenheit zur Präsidentenwahl, läßt die „Kallid. Korz.“ bei, sind nicht vorhanden.

Der bisherige Reichsstaatssekretär Wer muth gilt, wie aus Frankfurt gemeldet wird, als der aussichtsreichste Kandidat für den dortigen Oberbürgermeisterposten, der durch den Rücktritt Dr. Ködies frei geworden ist.

Italien. Gestern vormittag fand in Anwesenheit des Herzogs von Genua, begünstigt durch herrliches Wetter, die feierliche Einweihung des wiedererbauten Campanile von St. Marco statt. Nachdem 300 Kinder von der Soglia des Dogenpalastes aus eine Hymne gesungen hatten, hielten der Bürgermeister und der Unterrichtsminister mit Volksgenossen Reden. Der Kardinal-Patriarch, umgeben von den Bischöfen Venetiens, vollzog darauf die Weihe. Alsbald erlitten die Glocken des Campanile und alle Glocken von Venedig antworteten. Ein ungeheurer Jubel brach unter der dichtgedrängten Menge auf dem Piazza von St. Marco aus. Die Musik schloß mit einer Hymne unter dem Donner der Geschütze. An den vier Ecken des Palastes wehten die venetianischen und italienischen Fahnen. — Der Bürgermeister von Venedig hat aus Korfu folgendes Tele-

gramm erhalten: „An dem Tage, da dank dem hochberühmten Schwung der italienischen Nation der in seinem alten Glanze als Vorkämpfer der Götze Venedig wiedererstandene Campanile von San Marco feierlich eingeweiht wird, entbiete ich den Venezianern meinen Gruß und meinen aufrichtigen Wunsch für das Wohl und das Gedeihen der Stadt, in der ich so oft und gern gewohnt habe. Wilhelm I. R.“

Portugal. Weitere Nachrichten aus Lissabon besagen, daß dort aus Goa noch Nachrichten eingetroffen sind, welche die Lage in Portugiesisch-Indien als eine sehr ernste darstellen. Der Gouverneur hat angeordnet, daß die von Goa nach Madagaskar abmarschierenden Truppen scheinbar wieder zurückkehren.

England. In kommender Woche wird eine bedeutende Neuverteilung der englischen Flotte durchgeführt werden. Die Homefleet wird bedeutend verstärkt und in drei tasking Squadrons eingeteilt werden. Statt 18 Schlachtschiffe wird die erste Flotte in den britischen Gewässern 24 vollbemannte Schlachtschiffe umfassen, weitere 4 (später 8) werden in Gibraltar stationiert sein und ebenfalls der Verfügungsgewalt der ersten Heimatflotte unterstehen. Diese Flotte soll in vier Schwadronen geteilt werden. Die zweite Flotte umfaßt 16 Schlachtschiffe, die gleichfalls in den Häfen der Nordsee und des Kanals stationiert werden, und ständig einen hohen Prozentatz der vollen Besatzung an Bord haben sollen. Der Rest der Besatzung darf die betreffende Flotte nicht verlassen, damit die ständige Seefähigkeit der Schiffe nicht beeinträchtigt werde. Schließlich wird eine dritte Flotte von älteren Schiffen und mit vermindertem Mannschafbestand als Reserveformation gebildet. Die mobile Küstenverteidigung erfährt eine grundlegende Neuerung. Es wird das Kommando eines Torpedoadmirals geschaffen werden. Diesem Admiral werden vier Torpedobooten und 50 Unterseeboote unterstellt. Das Hauptquartier dieses wichtigen strategischen Zentrums wird Harwich sein.

Rußland. Das Blutbad auf den Sena-Goldfeldern.

Wir haben über die bedauerlichen Vorgänge auf den Sena-Goldfeldern im Gouvernement Irkutsk bereits mehrfach berichtet. Es wurden dort bei einem Zusammenstoß zwischen dem Militär und Streikenden etwa 400 Personen getötet oder verwundet. Dieses Blutbad kam auch auf Veranlassung der Oktoberisten, Rabotniks und Sozialdemokraten in der Reichsbüro zur Sprache, wobei der Oktoberistenführer Gutschkow betonte, die Menge habe keinerlei Gewalttaten begangen, die den Waffengebrauch des Militärs rechtfertigten könnten. Die Erregung über die Vorkommnisse ist naturgemäß in Rußland ungeheuer. Der Minister des Innern erklärte in der Reichsbüro, den politischen Charakter des Streikes beweise die Tatsache, daß die Mehrheit des Streikkomitees ehemals wegen politischer Verbrechen verurteilt worden sei. Man habe erst Truppen herbeigerufen, als man für die Sicherheit des Eigentums der Gesellschaft fürchten mußte. Die Versuche der Lokalverwaltung, eine friedliche Einigung herbeizuführen, seien durch die politischen Führer vereitelt worden. Die von ihnen aufgegriffene Menge habe die Häuser der Gesellschaft angegriffen, die Abfahrt derzüge verhindert und die Arbeitswilligen von der Arbeit zurückgehalten. In Ermüdung der ungeheuer gefährlichen Lage, die sich ergeben hätte, wenn die aufgegriffene Menge die Truppen zurückgedrängt und sich der Waffen bemächtigt hätte, mußte er, der Minister, das Vorgehen der öffentlichen Gewalt, welche die Verantwortung für weitere Unruhen getragen hätten, vollständig billigen. Der Minister des Innern wies darauf hin, daß Gutschkow, ein Abgeordneter der zweiten Duma, der zu 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei, sich unter den Streikführern befunden habe und jetzt mit anderen entflohen sei. Wenn am 17. April die Besetzung des Aufstandes nicht in die Hände des Militärs gelegt worden wäre, wären die Truppen entlassen und zurückgedrängt worden. Die wenigen, nur 110 Mann starken Soldaten hätten sich, als die Menge von 7000 Menschen sich ihnen näherte, im Zustande der Erregung befunden. Um die Menge vor dem Herannahen zu warnen, seien drei Trompetensignale gegeben worden. Aber die Leute hätten nicht gehorcht. Sie hätten sich nach der ersten Salve, die in einem Abstande von 150 Schritten abgegeben wurde, zur Erde geworfen, und sich dann erhoben, um sich unter Hurraufen dem Militär entgegenzuwerfen. Drei neue Salven, welche die Menge zerstreuten, seien gefolgt. Viele Mauersteine und Steine seien auf dem Plage gelassen. Nach amtlichen Informationen habe der Plan bestanden, sich der Waffen der Soldaten zu bemächtigen und die Minen zu plündern. Der Handelsminister führte sodann aus, daß gewisse Forderungen der Arbeiter, wie der Achtstundentag und die Bezahlung der Streiktage unannehmbar seien. Die Regierung erachte es für nötig, eine unverzügliche strenge Untersuchung dieser überaus ernstlichen Angelegenheit einzuleiten.

Amerika. Der deutsche Volkshater Graf Bernstorff hat den Bürgermeister Wagner von Newyork benachrichtigt, daß der Kaiser die Einladung der Stadtbehörden angenommen hat, im Juni ein deutsches Schwadron herüber zu entsenden. Die Stadt trifft umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang des Schwadrons. Wie wir erfahren, sind die Schiffe, die nach Newyork gehen werden, der Panzerkreuzer Molit, der kleine Kreuzer Sietin und der aus der amerikanischen Station befindliche kleine Kreuzer Bremen. — Der Kon- pruz wird an dieser Fahrt nicht teilnehmen.

Marokko. In London liegen Nachrichten aus Tanger, Madrid und anderen Städten vor, die besagen, daß man sich in Paris wegen Marokkos große Sorgen mache, besonders deshalb, weil die französische Sondergesandtschaft in Tet mit Nachrichten über die Vorgänge in der Hauptstadt aufpassen muß. In Tanger werden eine Menge von Gerüchten kolportiert, die auf Grund dort

eingefangenen Privatnachrichten entstanden sind. So liegen Nachrichten aus Tet vor, daß den plündernden eingeborenen Soldaten und dem Rob von Tet eine Unmenge wertvoller Edelsteine in die Hände gefallen sei. Weiter wird berichtet, daß eine deutsche Firma in Tanger aus Marokko die Meldung erhielt, daß zahlreiche Herden von Mauren in das dortige Juden- viertel eindringen und es vollständig ausplündern. Ferner sollen gewaltige Massen wohlbewaffneter Araber und andere Stämme im Anmarsch auf Tet begriffen sein. Sie machten sich auf den Weg, als zu ihnen geflohenen Soldaten der meuternden Sultanarmee von den reichen Schätzen berichteten, welche den Plünderern in die Hände gefallen sein sollen. Endlich liegt noch eine Nachricht vor, die ein Bote aus Tet nach Tanger brachte, und die besagt, daß drei Deutsche, welche am ersten Tage der Rebellion in Tet von den Meutern ergriffen wurden, sofort freigelassen worden seien, als man erkannte, daß sie keine Franzosen, sondern Deutsche seien.

Die französischen Truppen halten alle Tore besetzt. Etwa 80 scherifische Deserteure sind durch die Beni Zir angehalten worden, die vier von ihnen töteten. Die Entlassung der scherifischen Tabors wird fortgesetzt. Ein französischer Transportzug ist bei El Hajeb angegriffen worden, wobei zwei Schützen getötet wurden. Etwa 7000 Juden, die dem Blutbad in Mellah entkommen sind, haben halbnackt in den Gärten des Sultans Zuflucht gesucht, wo sie sich ohne Obdach befinden. Einige haben in den leeren Käfigen der Menagerie des Sultans Unterschlupf gefunden. Man ist jetzt damit beschäftigt, ihnen Hütten zu errichten. Während des Aufstandes sind 61 Juden getötet und 30 verwundet worden.

Der Korrespondent des „Matin“ berichtet, es sei festgestellt, daß eine Menge hoher Beamter des Nachen zu den Anhängern des Heberfalls gehörten, auch ein Sohn des Großwesirs El Kefri, der Pascha des Stadt- teiles Tet El Bahi, stehe im Verdacht, mit den Auf- rührern gemeinsame Sache gemacht zu haben. Er sei deshalb sogleich abgeführt worden. Bei dem Aufruhr und den furchtbaren Szenen, die sich im Verlauf des Tages abgespielt hätten, hätten sich besonders die Weiber grausam gezeigt. Auch die Askaris, welche die Leichen der Franzosen in schändlicher Weise verpökelten hätten, seien durch Jubelrufe der Weiber ermutigt worden. Manche Franzosen hätten nur einem Zufall ihre Rettung zu verdanken, so viele Insurrektoren, die sich vor den Aufstrebenden in die Urwaldstämme flüchteten, wo sie 44 Stunden lang bis zum Hals im Wasser ge- wanden hätten, bis sie von einem franzosenfreundlichen Eingeborenen gerettet wurden.

Aus aller Welt.

Altona: Die Strafkammer des hiesigen Landge- richts verurteilte die Arbeiter Johannes Duda und Josef Rauch, die in der Nacht zum 6. Februar auf Helge- land in die Bürgermeisterei einbrachen und 2000 Mark stahlen, zu 5 bzw. 4 Jahren Zuchthaus, und die Arbeiter Schindler und Friedrich Schulz wegen Hehlerei zu je 3 Jahren Gefängnis. Von dem Gelde wurden nur 12000 Mark wieder herbeigeschafft. Wo der Rest sich befindet, darüber verweigerten die Verurteilten die Auskunft. — Stuttgart: Ein großes Lastenwagnis der Brauerei Lecht in Gaitingen auf den Hilttern kam an einer Kurve der bergabführenden Straße beim hiesigen Weibahnhof ins Rutschen und stürzte um. Der Chauffeur Kohn wurde unter dem schweren Wagen begraben und getötet. Sein Begleiter wurde zur Seite geschleudert und kam mit leichteren Verletzungen davon. — Treuchtlingen: Vorgefunden nachmittags brach in dem Wärmehaus der „Kriegsgesellschaft Wärmewerke Treuchtlingen“ beim Versehen eines großen Steines plötzlich der dazu be- nutzte Kran zusammen, wobei ein Arbeiter getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt wurden. — Würzburg: In Hellingen brannten zwei Scheunen nieder. Zwei vier- jährige Kinder, die das Feuer verursacht hatten, stürzten in den Flammen umgekommen. — Ludwigshafen: Vorlechte Nacht gegen 11 Uhr brach in der Korksteinplatten- und Isoliermassenfabrik von Grünweg und Hartmann, wie angenommen wird durch Selbstentzündung von Kork- platten, Großfeuer aus. Der Brand konnte erst gestern früh auf seinen Herd beschränkt werden. Dem Feuer sind in der Hauptsache Korkvorräte zum Opfer gefallen, auch mehrere Bauteile der Fabrik wurden vom Feuer ergriffen. Der Brand dürfte jedoch nur eine vorübergehende teilweise Betriebs Einschränkung zur Folge haben. — Pest: Die Anlagen der städtischen Fettwäscherei und Erdbrennerei in Nagybanya sind vollständig nieder- gebrannt. Der Schaden beträgt mehr als eine Million. Es bedurfte großer Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs, die Stadt vor einem Brand zu bewahren. — Rom: Wegen Wassermangels kam es in Neano in der Provinz Trapani zu großen Krawallen, weil die Einwohner, voran die Frauen, die Wasserleitung nach Trapani zu zerstören suchten, um das Wasser nach ihrer Stadt umzuleiten. Herbeieilendes Militär wurde von einem Steinwurf empfangen. Zwei Offiziere und sechs Soldaten wurden schwer verletzt. Von den Demonstran- ten sollen eine ganze Anzahl sehr schwere, zum Teil tödliche Verletzungen davongetragen haben. — Bar- cerna: Aus dem Numismatischen Museum sind alte Mün- gen und Medaillen römischen Ursprunges von großem Wert gestohlen worden. — Belgrad: Im serbischen Torze Branowah entwickelte sich zwischen einem Bauer- burgen, der die Tochter eines Großbauern entführt hatte und deren Brüdern ein Gewehrbesitzer, wobei der Entführer des Mädchens die Brüder desselben erschoss. — Los Angeles: Während einer Flottenübung am Dienstagabend feuerte ein Torpedoboot einen Torpedo ab, der die Panzerplatten des Kreuzers Maryland unter- schloß der Wasserlinie durchschlug. Der Kreuzer entging mit knapper Not einer schweren Besatzung.